

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Band: 74 (1997)
Heft: 10

Artikel: Was ist uns Weg ins Licht, ins Leben?
Autor: Scherer, Bruno Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ist uns Weg ins Licht, ins Leben?

P. Bruno Stephan Scherer

Im Zusammenhang mit der kulturellen Begegnung jenseits und diesseits des Passwangs («KulturPASSwang 97»), getragen von der Arbeitsgruppe «Kultur im Thal», brachte P. Bruno Stephan Scherer ein neues Bändchen heraus, das einen Querschnitt aus seinem lyrischen Schaffen um 1992 enthält. Es trägt den Titel «Lichtspur Weg». Wir drucken hier aus diesem Gedichtband das Nachwort ab samt dem Titelgedicht mit der Widmung und dem im Nachwort erwähnten Dädalusgedicht.

Der erfrischende Klosterbrunnen

1481 wurde Solothurn in den Bund der Eidgenossen aufgenommen. Bereits 18 Jahre später sollte es seine Bundestreue mit den Waffen bezeugen: Burg Dorneck ob Dornach wurde von Solothurner Truppen gegen eine grosse Übermacht von kaiserlichen Rittern und Söldnern verteidigt. Als die Burg ob der Wucht der Angriffe zu fallen drohte, rief Benedikt Hugli, der Kommandant auf Dorneck, die Solothurner Mitbürger zu rascher Hilfe auf. Wie ein Gewitterregen platzte dieser Notschrei mitten in Musik, Gesang und Tanz der Vorstadtchilbi hinein. Ein beherzter Wehrmann nutzte die darauf folgende Schreckensstille zu einem Versprechen: Er tauchte die Solothurner Fahne in den nahen Brunnen und rief: «Ehe dieses Banner trocken ist, haben wir euch, Brüder und Freunde auf Dorneck, die erhoffte Hilfe gebracht!»

Die Männer holten ihre Waffen und zogen im Eilschritt los. Der Tag der heiligen Magdalena war aber heiss und die Fahne schon trocken, eh noch der Passwang überstiegen war. So

Im Gedenken an
Josef Flury
(1905–1981)
aus Matzendorf im Thal
Pfarrer in Grindel
(1948–1981)
Als Vikar in Gretzenbach hat er
uns das Pfadsuchen und Pfad-
finden gelehrt und vorgelebt.

Lichtspur Weg

*Der Herr ist mein Licht
und mein Heil... Psalm 27, 1*

Ich bin der Weg... Johannes 14, 6

Da bist DU, Licht
HERR
strahlendes Licht
am Weg

und gehst vor mir
mit mir durch Nacht
und Dimmer
Schritt für Schritt

erhellst mir
Weg und Stirn
und wirst für mich
für uns
zur sanften Licht-
spur WEG

kehrte der Harst – das ist historisch allerdings nicht belegt – im Kloster Beinwil zu, dessen Kastvogtei oder Schutzherrschaft die Stadt Solothurn um 1450 vom aussterbenden Geschlecht der Grafen von Thierstein erworben hatte. Hier tunkte der Bannerträger, nachdem er und seine Mannen den ärgsten Durst hatten löschen können, das Rotweissbanner in den Klosterbrunnen und drängte zum Aufbruch.

Die wackeren Helfer hatten Glück: Burg Dorneck konnte sich halten. Die ebenfalls herbeigeeilten Eidgenossen bezwangen in der Schlacht bei Dornach (22. Juli 1499) das feindliche Heer.

Der Passwang vermittelt und verbindet

KulturPASSwang heisst das «Unterfangen», das dem Thal und dem Schwarzbubenland, den Gegenden diesseits und jenseits des Passwang-Tunnels im August 1997 eine oder lieber noch mehrere Begegnungen mit Bildender Kunst, Musik und Literatur ermöglichen will. Neben den Vertretern in Literatur von Thal (Ueli Hafner) und Schwarzbubenland (Dieter Fringeli) bin auch ich – gebürtig aus dem solothurnischen Niederamt, Benediktiner von Mariastein (das 1085 in Beinwil gegründete Kloster wurde 1648 nach Mariastein verlegt) und Seelsorger in Beinwil – um einen Beitrag angefragt worden. «Lichtspur Weg» soll mein Beitrag sein und gleichsam als geistiger Klosterbrunnen den zukehrenden Wanderern und Pilgern – Mariastein wird das Jahr über von zahlreichen Thalerinnen und Thalern aufgesucht – eine erholsame Rast, einen erfrischenden Trunk und etwas Licht auf den Weiterweg gewähren.

Licht zeigt uns den Weg

Licht deutet in den heiligen Schriften der Menschheit, besonders auch in der Bibel und bei den Mystikerinnen und Mystikern des Mittelalters bis heute auf das Kommen Gottes und auf seine Nähe hin.

Wir sehen nur ein Licht. Im Finstern herumzutappen, versetzt uns in Angst und Schrecken. Das schwächste Lichtlein, jede Spur von Licht kann uns da eine Hilfe sein,

Dädalus in der Freiheit

Das Licht im Dunkeln
enthüllt die Krallen
der Katze

Der Preis der Freiheit
wird nach der Befreiung
entrichtet

Dädalus fürchtet
in jeder Nacht noch immer
den Absturz des Sohnes

Eindringlicher spricht er
Ikarus zu
die Gefahren zu meiden
Schneller fliegt er auf
und sucht verbissen
die Schadensgrenze
zwischen den Pfeilen
der Häscher
und den Strahlen
der wachsverzehrenden Sonne
auch für den Gefährten
zu erreichen.

Wieder und wieder hört
der Vater im Schlaf
Ikarus' sonnenrunkene
Rufe
sein Erschrecken sodann
und den Aufschrei des Todes

Heftig verteidigt er
das Recht auf Freiheit
das Recht der Hoffnung
auf das Gelingen
des Fluges wider den Tod
in Bedrückung
und Verzweiflung

Die Freiheit hat Dädalus
erreicht
das Liebste – den Sohn
und die Ruhe der Nächte
der Tage – eingebüsst

Das unbesorgt
heitere Dasein
bleibt aufgespart
für die Freiheit
jenseitigen Lebens

den rechten Weg zu finden. Auch unser inneres Auge benötigt Licht, das Licht von Verstand und Geist, um sich im uferlosen Bereich des Geistes zurechtzufinden, das Glaubenslicht, um im Bereich der Übernatur und der Religion (der Rückbindung an den Schöpfer) sehen, erkennen und sich bewegen zu können.

Ein Lichtquell für Kirchen und Kapellen

Entscheidende Impulse empfing die Auswahl der Texte für den Querschnitt «Lichtspur Weg» von der Absicht dreier Künstler (Daniel Gaemperle, Sandra Meister und Thomas Woodtli), in jede Kirche und Kapelle auf dem Weg durchs Thal – er beginnt oder endet in Beinwil – einen Lichtquell zu schaffen. Wie das Weihwasserbecken auf die Symbolik des Wassers im religiösen Erleben und Tun hinweist, so soll dieser in Glaskunst erstellte Lichtquell die Kirchenbesucher an die Bedeutung und die vielfältigen Gaben und Segnungen des Lichtes auf dem Erdenweg erinnern, ja sie sogar vermitteln helfen. Denn jedes Kunstwerk und jede Glasmalerei, jede Bild- und Ton- und Wortgestalt kann zum erfrischenden Brunnen, zum Lichtquell neuer Erkenntnis, zum Wegweiser, zur verbindenden Brücke werden.

Was ist, wer ist uns wegweisendes Licht?

Die Aussage der Texte von «Lichtspur Weg» könnte so zusammengefasst werden: Der Weg der Völker wie der einzelnen (Dädalus!) soll aus Dunkel und Unterdrückung ins Licht und in die innere Freiheit führen. Wer dabei als Weg und als Licht erahnt und erfasst wird, sagt bereits das Titelgedicht. In der Tat kann alles für uns zum wegweisenden Licht werden, wenn wir uns nur zu öffnen und der Begegnung zu stellen verstehen: Natur und Landschaft im Ablauf von Jahreszeiten und Kirchenjahr, Kultur und Kunst, Bauwerk und

Bild und – das Wort Gottes und der Menschen Wort sowie die Sprache der Musik. – Was aber ist die wichtigste Begegnung in unserem Leben? Vordergründige und im Blick auf Goethes Wort «Da fing mein Leben an, als ich dich liebte» mag es in die Liebe unter Menschen sein. Doch im Blick auf das Ganze des Lebens sowie auf Betagte und Weisgewordene, auf Kranke und Sterbende kann es nur die Begegnung mit Gott und – im christlichen Raum – mit Jesus Christus sowie die Liebe zu Ihm sein. Diese Begegnung und Liebe schliesst allerdings die menschliche Liebe nicht aus, sondern mit ein.

Der **Epilog** rückt das Augenmerk auf das Erreichbar-Heimische: Sein schlichtes Apfelbäumchen zu hegen, ist besser als von edleren, noch unerreichbaren Bäumen zu träumen; das unermessliche Leid von Mensch und Tier gilt es aufzufangen, Gott gleichsam darzureichen; zu segnen ist besser als zu fluchen. Denn Gott meint wirklich dich und mich und alle.

Sparen ist seit ein paar Jahren allgemeiner Zuchtmeister in Gesellschaft, Staat und Kirche. Seine guten Kräfte, Gaben und Fähigkeiten nicht an Nichtigkeiten und Süchte zu vergeuden, sondern für die hohen Werte des Lebens, des Handwerks, der Technik und der Kunst, für kulturelles und karitatives Wirken aufzuheben, muss der Jugend nicht so sehr gelehrt als vielmehr vorgelebt werden.

Das hat der Mann Gottes aus Matzendorf, dem dieses Büchlein gewidmet ist, ein gutes Priesterleben lang getan, das haben ungezählte Menschen im Thal, Mütter und Väter, zu ihrer Zeit gelebt. «Lichtspur Weg» möchte es ihnen danken.

Bruno Stephan Scherer: Lichtspur Weg. Ein Querschnitt. Gedichte (Innerschweizer Lyrik- und Prosatexte ILP, Reihe: Werkausgaben 2). Willisau 1997. 63 S. Fr. 9.90. Der Band ist erhältlich über den Buchhandel und am Schriftenstand in Mariastein und Beinwil (ISBN 3 85714 041 0).